

Aktionsgemeinschaft zur Rettung der Singvogelartenvielfalt Hauptfriedhof
Alfred Schneider, 1.Vorsitzender
Haldenweg 31
88212 Ravensburg

Ravensburg, 27.9.2015

Vorab-Erklärung der Aktionsgemeinschaft

Bedauerlicherweise konnten wir aufgrund des äußerst knappen uns zur Verfügung gestellten Zeitrahmens kurzfristig keine Mitgliederversammlung mehr einberufen. Die Stadtverwaltung teilte uns am 25.9. mit, dass sich der Technische Ausschuss bereits im Oktober mit der Friedhofskonzeption auseinandersetzt und Sie noch genügend Zeit vor der Sitzung benötigen, um Anregungen der Aktionsgemeinschaft in die Konzeption (Stand 21.9.15) einarbeiten zu können. Daher sollten wir unsere Änderungsvorschläge möglichst bereits innerhalb von nur einer Woche ausarbeiten und der Stadtverwaltung übergeben.

Wir haben uns daher heute notgedrungen kurzfristig lediglich in der erweiterten Vorstandschaft und mit einigen kurzfristig verfügbaren Mitgliedern treffen können, was natürlich unter diesem enormen Zeitdruck für viele Mitglieder der Aktionsgemeinschaft eine äußerst große Flexibilität abverlangte. An dieser Stelle nochmals vielen Dank für die kurzfristige Teilnahme (lediglich 48 Stunden nach Einberufung des Termins).

Dennoch haben alle 32 Teilnehmer einschließlich der gesamten Vorstandschaft einstimmig dafür gestimmt, keine Terminverlegung für die Beratung/Beschluss im Technischen Ausschuss zu beantragen, weil ansonsten Gefahr bestehen würde, dass auch der dritte aufeinanderfolgende Herbst seit Gründung der Aktionsgemeinschaft ohne Beschlussfassung durch den Ausschuss und darauffolgend durch den Stadtrat vergehen würde.

Pflanzaktionen im Frühjahr sind zudem durch das unnötige Gießen über den Sommer hinweg (trotz Containerware) aufwändig und auch aufgrund des Klimawandels (Sommer 2015 war der zweitwärmste in Baden-Württemberg seit Beginn der Klimaaufzeichnungen) ein unnötiges Risiko für neu gepflanzte Bäume, Sträucher und Pflanzen, außerdem wollen wir die Stadtverwaltung bei wirklich fairer und ehrlicher Kooperation keinesfalls "schikanieren".

Wir haben bei der Sitzung die bisherigen Eingebungen unserer gesamten Mitgliederschaft der Aktionsgemeinschaft (237 Mitglieder, Stand 27.9.15) entsprechend berücksichtigt, zumal in den allermeisten Punkten ohnehin großer Konsens bestand. Eine nachträgliche Information für die Mitglieder, die bei unserer Sitzung nicht anwesend sein konnten, erfolgt, ebenso wie über unsere Beschlussfassung bezüglich der weiteren Vorgehensweise.

An dieser Stelle nochmals ausdrücklichen Dank an alle Mitglieder für die intensive Unterstützung und Begleitung.

Ravensburg, 27.9.2015

Alfred Schneider
(1.Vorsitzender)



Weitere Vorgehensweise

Wir bitten Herrn Bastin und Herrn Jung, Ihre Vorgehensweise bezüglich der Ausarbeitung der Friedhofskonzeption als Vorlage für den Technischen Ausschuss in den nächsten beiden Wochen ebenso kurzfristig und flexibel zu gestalten, wie wir es in diesen Tagen getan haben.

Wir bitten um einen wirklich ergebnisoffenen, separaten Besprechungstermin innerhalb der nächsten zwei Wochen bezüglich Aktualisierung und Überarbeitung der bisherigen Konzeption (Telefon privat 23455).

Dort können wir in Kürze und unkompliziert die Änderungsvorschläge besprechen (gegebenenfalls gerne auch mit einer Vorortbesichtigung verbunden).

Stellungnahme der Aktionsgemeinschaft

Wir haben bei der gemeinsamen Sitzung am Freitag Herr Naumanns Konzeption von der Stadtverwaltung zur Überarbeitung erhalten. Ist dies die geplante Sitzungsvorlage oder weicht diese von Herr Naumanns Konzeption ab?

Die Aktionsgemeinschaft stellt einerseits fest, dass tatsächlich, wie von der Stadtverwaltung kommuniziert, Vorschläge von ihr bei der am Freitag präsentierten Friedhofskonzeption erkennbar sind. Die Vorschläge sind ökologisch äußerst sinnvoll und hervorragend mit der Besonderheit der Örtlichkeit (denkmalgeschützter Friedhof) vereinbar.

Die Aufnahme mancher Aspekte in die Konzeption werden von der Aktionsgemeinschaft auch entsprechend gewürdigt und nach Beschlussfassung im Stadtrat auch entsprechend in der Öffentlichkeit kommuniziert werden!

Allerdings sind bestimmte Bereiche vollständig unberücksichtigt geblieben, auf die im Nachfolgenden konkret eingegangen werden soll.

Selbstverständlich herrscht bei der Aktionsgemeinschaft Einigkeit, dass nicht alle eingegebenen Aspekte auf einmal von der Stadtverwaltung umgesetzt werden können, allerdings bedarf es bei der Ausarbeitung der Konzeption noch die Berücksichtigung fehlender zentraler Aspekte und ein paar kleinerer Ergänzungen, auf die im Folgenden eingegangen wird, damit ein tragfähiger Konsens erreicht werden kann.

Manche Aussagen waren in der Sitzung am Freitag Nachmittag im Technischen Rathaus nicht vollständig und bedürfen somit an geeigneter Stelle weiterer Ergänzung.

So wurde zwar darauf hingewiesen, dass die Umsetzung der geplanten Konzeption in bestimmten Bereichen einen höheren Arbeitsaufwand mit sich ziehen wird, gleichzeitig wurde aber geflissentlich verschwiegen, dass die Neubesetzung der Stelle des Friedhofmitarbeiters, der vor wenigen in Ruhestand gegangen war, noch immer nicht erfolgt ist. So böte sich allerspätestens jetzt die Gelegenheit, diesen Missstand endlich zu beseitigen.

Im Übrigen kann durch eine ökologischeren Ausrichtung des Hauptfriedhofs künftig viel Arbeitsaufwand und Zeit eingespart werden (Laub in bestimmten Bereichen liegen lassen;

Heckenschnitte nur noch einmal jährlich durch Verzicht auf Sommerschnitt wie von anderen Kommunen teilweise bereits gehandhabt, keine Beseitigung mehr von Wildkräutern in bestimmten Bereichen...).

Darüber hinaus erspart die geplante und sinnvolle Wiederbegrünung der Friedhofsmauern Hunderttausende Euro Sanierungskosten, die ursprünglich für die weiteren Mauersanierungen (Ostmauer...) hätten aufgebracht werden müssen.

Durch die enormen Einsparungen und Synergieeffekte dürften nun durchaus genügend finanzielles Potential vorhanden sein (zumal ich selbst als Familiengrabbesitzer regelmäßig die hohen Grabgebühren am eigenen Leibe erfahren darf).

Ein mittelgroßes Softwareproblem konnte nicht kurzfristig behoben werden, die graphische Darstellungsform bitten wir zu entschuldigen.

Konkrete Vorschlagsliste

1.) Beteiligung der Aktionsgemeinschaft und des NABU RV an der konkreten Umsetzung der geplanten Maßnahmen

Von großer Bedeutung ist eine unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Umsetzung der geplanten ökologischen Maßnahmen. Dies setzt selbstverständlich eine gewisse beiderseitige Flexibilität voraus, um einerseits nicht zu sehr in das Zeitgefüge der Stadtverwaltung einzugreifen, um Vorgänge nicht unnötig kompliziert zu machen, aber um dennoch gewährleisten zu können, dass bei der Umsetzung durch den gegenseitigen Austausch die bestmöglichen Entscheidungen getroffen werden und dabei auch den komplexen ökologischen Zusammenhängen entsprechend Rechnung getragen wird.

Selbstverständlich wird die Aktionsgemeinschaft bei der Kooperation mit Augenmaß agieren-unter besonderer Berücksichtigung der besonderen kulturellen und religiösen Bedeutung des Hauptfriedhofes, setzt aber umgekehrt eine offene, transparente Kooperation seitens der Stadtverwaltung voraus.

Herr Ehrlich (2.Vorsitzender des Naturschutzbundes Ravensburg) wird sicherlich ebenfalls eine Bereicherung bei der Planung der konkreten Umsetzung der im Anhang genannten Grabfelder darstellen (z.B. Kräuterrasen; Schattenstauden...).

2.) Besondere Bedeutung von Wildrosen für die Friedhofskultur

a)

Wildrosen weisen ebenso wie Efeu usw. eine immense Bedeutung als typische, klassische Friedhofspflanze auf.

Diese Tatsache wird in nahezu jeder einschlägiger Fachliteratur bestätigt.

Wildrosen gelten als Sinnbild für Dornenkrone, Abwehr des Bösen, Liebe.

Wildrosen unterstreichen neben ihrer bedeutenden Friedhofssymbolik den besonderen pietätvollen Charakter eines Friedhofes und stellen als Attraktion eine Bereicherung für die Friedhofsbesucher dar.

Wenn man bei der Sortenauswahl etwas variiert, blühen Rosen über mehrere Monate hinweg (teilweise bis in den November hinein) und bilden mit den attraktiven, markant-leuchtenden Herbst- und Winterfarben der Hagebutten auch über den Winter hinweg einen schönen und abwechslungsreichen Anblick für die Friedhofsbesucher.

Der bekannte Ornithologe und ehemalige Leiter der Vogelwarte Radolfzell, Professor Berthold, räumt Kletterrosen und Efeugewächsen bei der Friedhofsgestaltung die allerhöchste

Priorität für die Singvögel ein. In den dornenreichen Gewächsen können Singvögel trotz zahlreicher Fressfeinde (Elstern, Rabenkrähen, Eichhörnchen, Marder, Katzen) ungestört brüten und haben auch den Winter über eine sichere Übernachtungsstätte.

Darüber hinaus stellen die zahlreichen Hagebutten eine besonders wertvolle Winternahrungsquelle für Singvögel dar.

Um den von Ihnen in der Sitzung vorgebrachten Bedenken gegenüber Wild/Kletterrosen Rechnung zu tragen, haben wir nachfolgenden Kompromissvorschlag ausgearbeitet:

Vorbehalt 1: Wildrosen bedürfen eines sonnigen Standortes, um gedeihen zu können.

Der ehemalige Landschaftspfleger des Bodenseekreises, Herr Dittus, bemerkte an dieser Stelle treffend, dass man dieses Argument bei der Sortenauswahl unbedingt berücksichtigen solle und dass es Sorten gäbe, die auch im Schatten gedeihen. (diese können wir gerne bei der konkreten Planung benennen).

Dennoch müssen die Rosen nicht gerade die allerschattigsten Plätze auf dem Hauptfriedhof zugewiesen werden, es gibt genügend halbschattige Stellen. Wenn die

schattenverträglichen Rosen dann wider jegliches Erwarten an eher schattigen Standorten nicht derart üppig gedeihen sollten, so wäre dies sicherlich im Interesse der

Stadtverwaltung, wenn das jährliche Pflanzwachstum etwas zurückbleibt und der Pflegeaufwand dadurch automatisch wieder etwas reduziert wäre.

Vorbehalt 2: Ausufernde Wurzeltriebe

Eine gute Lösung zu diesem Vorbehalt regte einer der beiden Experten Herr Löderbusch oder Herr Naumann bei der Sitzung am Freitag zu dieser Thematik an:

Wenn Wildrosen unmittelbar an Rasenflächen angrenzen, ist die Wurzelproblematik unbedenklich, weil mögliche Wurzeltriebe beim Rasenmähen ohnehin wieder zerstört würden.

Dieser Ansatz spräche für den Kompromiss, Kletterrosen auf oder unmittelbar neben freien Rasenflächen einzusetzen.

Evtl. würde sich hierbei als Stütze sogar das bereits vorhandene Efeugitter auf der Rasenfläche des Grabfeldes P eignen, das eigentlich abmontiert werden sollte.

Dieser Bereich wäre ein attraktiver Blickfang und sicherlich eine Bereicherung für dieses Grabfeld. Sämtliche mögliche Wurzeltriebe würden beim Rasenmähen automatisch unkompliziert zerstört.

b) Wildrosen an der Nordmauer:

Eine nahezu ideale Lösung, um die von der Stadtverwaltung zum Teil zu Recht geäußerten Vorbehalte entsprechend berücksichtigen zu können:

Gerade an der Nordmauer (zur Not auch an einzelnen Standorten entlang der Ostmauer) gibt es einige freie Pflanzstellen, dort könnte man es nach der bevorstehenden Mauersanierung schlicht und ergreifend auf einen Pflanzversuch mit 3-4 schattenverträglichen Sorten

ankommen lassen. Bei diesem schlichten Pflanzexperiment hätte man sicherlich nicht viel zu verlieren, im schlimmsten Falle könnte man nachträglich immer noch etwas Anderes an diese Stellen pflanzen.

Selbstverständlich müsste man bei der Sortenauswahl eher auf die existierenden schattenverträglichen Kletterrosenarten zurückgreifen.

Die Kletterrosen könnten an der Friedhofsmauer ungestört wachsen, die angrenzende Friedhofsmauer würde als natürliche Stütze dienen. Den Wilden Wein könnte man an den einzelnen Mauerbereichen zur Vereinfachung des Pflegeaufwandes lediglich außen wachsen lassen. Der Pflegeaufwand ließe sich weiter dadurch reduzieren, dass bei Kletterrosen der Mauer entlang lediglich der halbe Stockumfang geschnitten werden müsste (natürliche Begrenzung durch die Mauer)!

Somit wäre auch der Mehraufwand durch eventuell zusätzliche Wurzeltriebe äußerst überschaubar, weil die Wurzeltriebe ebenfalls nur in halbem Umfang wachsen können.

Bei drei bis vier Stöcken wäre dieser Mehraufwand (und der Zeitaufwand eines maximal einmal pro Jahr stattfindenden Pflegeschnittes angesichts der enormen Bedeutung von Rosen als Friedhofssymbol, als Bereicherung für die zahlreichen Friedhofsbesucher (äußerst attraktives Gewächs, sicherer Brutplatz, wertvolle Winterfutterquelle) sicherlich gut vertretbar.

3.) Schnittkonzeption bei Hecken und Sträuchern

a) Rücksicht auf beerentragende Sträucher und Gewächse

Unerlässlich ist der Hinweis, dass bei künftigen Pflegeschnitten verstärkt Rücksicht auf beerentragende Sträucher und Gewächse genommen wird.

So sollte bei jeder Hecke wenigstens ein Teil der Beeren bzw. Früchte stehen gelassen werden, idealerweise würde jedes Jahr nur ein Teil der Hecke geschnitten werden (ein zweijähriger Pflegeschnitt bestimmter Hecken würde sogar noch Arbeitszeit einsparen).

Heckensträucher sollten nach Möglichkeit nur noch gegen Ende des Winters geschnitten werden.

So wurden beispielsweise bisher bei den teilweise wintertragenden Berberitzenstöcke im Herbst nahezu sämtliche Beeren beim Heckenschneiden entfernt, so dass die Singvögel keinerlei Nutzen von den Beeren im Winter haben konnten, ebenso wenig wie von den meisten Eibenbeeren.

b) Schnitthäufigkeit

Unseres Erachtens würde ein einmaliger jährlicher Pflegeschnitt ausreichen.

Der in der Konzeption vorgeschlagene Sommer- und Winterschnitt bei Buchenhecken beispielsweise ist auch aus eigener Erfahrung heraus nicht unbedingt notwendig. So schneidet beispielsweise ein Mitglied unserer Aktionsgemeinschaft als Nachbarschaftshilfe eine Buchenhecke in der Kuppelnaustraße jedes Jahr am Ende des Winters, dies reichte bisher aus, um die Hecke in Form zu halten.

Durch den Verzicht auf den Sommerschnitt wäre auch eine mögliche Kollision mit Zweitbruten ausgeschlossen.

Diese Reduzierung der Schnitthäufigkeit würde Arbeitszeit und Arbeitspflege reduzieren.

4.) Wildvogelhecken mit stachel- oder dornenbewahrten Sträuchern

Bedauerlicherweise halten sich auf dem Hauptfriedhof regelmäßig Katzen auf, Elstern und Rabenkrähen als Nesträuber brüten sogar auf dem Hauptfriedhof, Eichhörnchen und Marder sind ebenfalls tägliche Besucher.

Daher stellen die bisherigen niedrigen Buchen-Eibenhecken usw. eine erhebliche Gefahr für Heckenbrüter dar.

Gerade für die auf dem Hauptfriedhof brütenden Grasmücken, Rotkehlchen, Zaunkönige, Heckenbraunellen, Grünlinge usw. sind stachel-oder dornenbewehrte Sträucher eindeutig vorteilhaft.

Wir sind uns bewusst darüber, dass dies einen zusätzlichen Pflegeaufwand darstellt, der allerdings aufgrund der immens hohen Bedeutung des Hauptfriedhofes für die Singvögel vertretbar ist.

So stellt künftig auch die vor zwei Jahren gepflanzte Buchenhecke im Grabfeld H eine tödliche Falle für Heckenbrüter dar.

In diesem Bereich H wird von Westen her ohnehin ein Rosenheckenstreifen geplant (S.32), auch vom optischen her würde es sehr schön zusammenpassen, wenn man auch von Osten her denselben Rosenheckenstreifen pflanzt (anstatt der vor zwei Jahren gepflanzten Buchenhecke).

Die wenigen Buchen könnten ausgegraben und an anderer Stelle im städtischen Bereich als Einzelpflanzen verwendet werden (evtl. sogar zur Nachforstung Eckerscher Tobel, dort stehen trotz zahlreicher Fällungen in den vergangenen 2 Jahren noch sämtliche Nachpflanzungen aus.

Zusätzlich ist an mindestens 1-2 zusätzlich zu den in der Konzeption vorgesehenen Bereichen die Pflanzung von Wildvogelhecken aus stachel-oder dornentragenden Sträuchern aus angegebenen Gründen für die zahlreichen Singvogelarten erforderlich.

Grundsätzlich gilt auf dem Hauptfriedhof:

Wir weisen nochmals eindringlich auf die tödliche Gefahr derartiger Buchenhecken für die zahlreichen Heckenbrüterarten auf dem Hauptfriedhof mit Katzen, Elstern, Rabenkrähen, Eichhörnchen und Mardern hin; diese benötigen dringend dornenbewehrte Hecken, idealerweise mit beerentragenden Sträuchern.

Auch die einheimische Berberitze (t.w. sogar Wintersteher), Schlehen usw. eignen sich hervorragend.

Auch die weiteren geplanten neuen Hecken sollte sich unbedingt aus diversen stachel-oder dornenbewahrten Sträuchern zusammensetzen.

5.) Fehlende Baumkonzeption

Dem Hauptfriedhof trägt eine zentrale Verantwortung bezüglich des Ravensburger Baumbestandes, auch weil (laut Aussage bei der letzten Friedhofsführung des BUND) ungefähr 10% aller Ravensburger Stadtbäume auf dem Hauptfriedhof stehen.

An kaum einer anderen städtischen Stelle stehen derart viele Bäume auf engstem Raum.

Der Hauptfriedhof dient dabei zugleich als Frischluftschneise.

Bedauerlicherweise wird der Hauptfriedhof derzeit noch in weiten Bereichen einseitig von exotischen Bäumen und zahlreichen Nadelgehölzen dominiert.

a) "Willkürprinzip"

Bedauerlicherweise herrscht beim Baumwuchs auf dem Hauptfriedhof zu einem bestimmten Maß das Willkürprinzip vor. Dies rührt von dem Fakt her, dass bei Grabaufösungen häufiger

Bäume stehen gelassen werden, die von den ursprünglichen Grabpächtern meist in billigen Gartencentern gekauft worden waren. Diese oft exotischen Baumarten können von den vorhandenen Singvogel-Schmetterlings- und Insektenarten oft kaum als Nahrungsquelle genutzt werden und sind daher aus ökologischer Sicht deutlich minderwertig oder nahezu gänzlich nutzlos.

Die Grabpächter achten bei der Grabbepflanzung verständlicherweise in den allermeisten Fällen beim Kauf überhaupt nicht auf den gesamtökologischen Zusammenhang des Hauptfriedhofes, was in der Sache auch kaum zu ändern ist.

Allerdings sollten gerade die exotischen Bäume und minderwertige Gartencenternware beim Auflösen der Gräber entfernt und durch einheimische Baumarten ersetzt werden.

Dabei sollte einmalig der Bedarf an Baumarten ermittelt werden, so dass die Baumauswahl in der alltäglichen Praxis bei den Neupflanzungen zügig und unkompliziert vonstatten geht.

b)

Aus ökologischen Gründen ist im Zuge von unvermeidlichen Baumfällungen (und nur dann sollten die Bäume auch wirklich gefällt werden!) eine größere Durchmischung verschiedenster, einheimischer Laubbaumarten mit den bisherigen Nadelbäumen erforderlich.

c) Gesunde Bäume sollten nur dann gefällt werden, wenn sie wirklich einem anderen Baum in die Krone wachsen, ansonsten sind gerade alte Bäume besonders wertvoll für die Ökologie (Bruthöhlen für zahlreiche Singvogel- und div. Spechtarten).

6.) DRINGEND NOTWENDIGE Korrektur zweier geplanter Baumpflanzungen

Dieser Punkt führte zu heftigem Aufruhr bei unserer heutigen Versammlung. Die anwesenden Mitglieder warfen mir und meinem Sohn vor, dass wir uns schon wieder über den Tisch ziehen lassen, in diesem Punkt geben die meisten der anwesenden Mitglieder auch nicht nach.

Den tumultähnlichen Zustand muss man allerdings aufgrund des nachfolgend aufgeführten Hintergrundes verstehen:

Bereits vor zwei Jahren bat ich als Vertreter der damals frisch gegründeten Aktionsgemeinschaft bei der ersten gemeinsamen Begehung mit der Stadtverwaltung im Rahmen des Treffens ("Freunde des Hauptfriedhofes") um die Pflanzung von Bäumen mit beerentragenden Früchten, die von den Singvögeln auch tatsächlich gefressen werden können.

Stattdessen wurde unmittelbar eine weitere japanische Zierkirsche gepflanzt (ungefähr im Grabfeld B/C), was schon damals für viel Unmut innerhalb der Aktionsgemeinschaft gesorgt hatte.

Ein zweites Mal wollen sich die bei der heutigen Versammlung anwesenden Mitglieder aber keinesfalls mehr abspeisen lassen.

Gerade der Schnurbaum und der Amberbaum reihen sich nahezu nahtlos in diese Richtung ein.

Alternativvorschläge für Baumpflanzungen

Schlehen, freistehend:

- besonders wertvolle Futterquelle für Singvögel
- gilt als typischer Schmetterlingsstrauch, zumal die Blätter von rund 70 Schmetterlingsarten zur Eiablage aufgesucht werden
- wichtige Nektarquelle im Frühjahr, auch für Haus- und Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen...

Elsbeere:

- eine der seltensten Baumarten in Deutschland
- wichtige Vogelbeere im Herbst/Winter
- Raupenfutterpflanze für einige Schmetterlingsarten

Feldahorn: → aktueller Baum des Jahres 2015:

- Der kleinste der drei einheimischen Ahornarten.
- bietet mit seinem Samen Nahrung im Spätherbst und Winter.
- der Feldahorn bietet vielen Vogelarten Schutz und Nistgelegenheit
- Nektar und Pollen der Blüten ernähren im Spätfrühjahr Bienen, Wildbienen und Hummeln.
- Zahlreichen Schmetterlingsarten dient der Baum zudem als Raupenfutterpflanze.

Salweide (*Salix caprea*):

- blüht bereits ab März
- bietet zahlreichen Singvogelarten Nahrung

Faulbaum (*Rhamnus frangula*):

- Früchte für Drosseln... bis Dezember

Hinweis: Idealerweise an einer Stelle pflanzen, bei der unter der Baumkrone Rasen ist, so dass evtl. austreibende Samen automatisch abgemäht werden können.

Aus Gründen der ökologischen Vielfalt und vor allem als Vogel/Insektennahrung bitten wir um die Pflanzung eines einzelnen Exemplares der oben genannten fünf Bäume.

Sehr gute Ideen sind die geplante Pflanzungen von Ebereschen und der Kornellkirsche (*Cornus mas*; Gelber Hartriegel), sie blüht bereits ab Februar/März und ist entsprechend wertvoll für Bienen, die so früh im Jahr nur wenig Nahrung finden. Auch die geplante Pflanzung der Traubenkirsche ist aus ökologischer Sicht einigermaßen begrüßenswert, auch wenn deren Früchte kein Winterfutter für die Singvögel bereitstellen, so doch wenigstens im Herbst.

7.) Geplanter Felsenbirnen-Hain

Aus diesem Bereich kann geradezu ein ökologisches Juwel des Hauptfriedhofes entstehen.

Laut Planung H.Naumann (S.32) sind 9 Bäume der gleichen Art (Felsenbirne) eingetragen.

Die Idee eines Felsenbirnenhains ist eigentlich eine gute Idee.

Allerdings sind es 9 Bäume der gleichen Art, das bedeutet für die Ökologie nicht die ganz große Vielfalt, für den Betrachter ist dieser Bereich eher monoton.

Außerdem reifen die Früchte hauptsächlich bereits im Juli/August.

Jedoch benötigen die zahlreichen Singvogelarten gerade im Winter dringend natürliche Nahrungsquellen, im Sommer finden sie bereits jetzt am ehesten ausreichend Nahrung.

Dazu bietet sich gerade jetzt im Feld H eine geradezu einmalige Gelegenheit.

Daher aus ökologischer Sicht die dringende Bitte:

Idealerweise würde man in diesem Bereich verschiedene Baumarten kombinieren, die ökologisch besonders wertvoll sind und zum Teil in eine ähnliche Richtung gehen.

Unser Aufwertungsvorschlag: s.Folgeseite

Vorschlag zur Aufwertung des Felsenbirnenhains:

Eine Mischung mit jeweils 1-2 Bäumen (so dass die Gesamtzahl 9 nicht überschritten wird):

◆ Gemeine Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) (einheimische Art)

◆ Wildapfel (Baum des Jahres 2013); *Malus Sylvestris*

◆ Wildbirne (Baum des Jahres 1998) *Pyrus pyraster*

◆ Mispelbaum (*mespilus germanica*):

± herausragendes Winterfutter; die Früchte können von den Vögeln aufgrund der Beerenkonsistenz erst nach dem ersten Frost gefressen werden!

◆ Vogelkirsche (*Prunus avium L.*)- Baum des Jahres 2010

◆ Wildpflaume (*Prunus cerasifera*)

Alle genannten Bäume haben eine besondere ökologische Bedeutung und sind auch für die Singvögel als Futterquelle wichtig. Es sind fast allesamt uralte, oft auch selten gewordene Baumarten mit kleinen, sauren Früchten, die für zahlreiche Singvogelarten eine wichtige Nahrungsquelle bilden (manche davon auch im Winter), z.B. Die Apfelfrüchte des *Mespilus germanica* (Mispelbaum).

Auch Igel, Siebenschläfer, zahlreiche Schmetterlingsarten (Großer Fuchs, Abendpfaueauge), und Insektenarten ernähren sich von einigen (z.B. *Malus sylvestris*)

Die aromatisch duftenden Blüten werden von zahlreichen Wildbienen- und Hummelarten, Schwebfliegen usw. heimgesucht.

Die bayerische Landesanstalt für Forst- und Waldwirtschaft weist beispielsweise im Dokument der ökologischen Bedeutung des Wildapfels einen Aufsatz:

"Der Wildapfel – ein Rundumversorger für Vögel - LWF-Wissen 73" auf die besondere ökologische Bedeutung des Wildapfels und auf die Seltenheit des Wildapfels hin. Außerdem sind sie sehr robust und sehr regenerationsfähig.

8. Anlage einer Schnitthecke mit Mespilus germanica (Mispel) an in der Konzeption vorgeschlagenen Heckenpflanzstellen

Wie bereits erwähnt, kommt der Mispel eine herausragende ökologische Bedeutung zugute, weil deren Früchte von den Singvögeln erst nach Eintritt des ersten Frostes verzehrt werden können. Die Mispel (*Mespilus germanica*) eignet sich hervorragend als Schnitthecke und ist vor allem für Vögel und Kleinsäuger attraktiv.

Sie ist –wie von der Stadtverwaltung gewünscht, dornenfrei. Weil dies mit oben genannten Bedenken verbunden ist, wäre eine Pflanzung in den Bereichen denkbar, an denen ohnehin die Neupflanzung dornenloser Hecken geplant war. Denkbar wäre eine Mispelschnitthecke beispielsweise anstatt eine der geplanten weiteren Eibenhecken im Feld B1 oder D1.

Auf dem Hauptfriedhof existieren bereits mehrere Eibenhecken (z.B. Nähe Aussegnungshalle; vor zwei Jahren wurde eine weitere bei den Urnengräbern gepflanzt; außerdem wachsen bereits mehrere freistehende Eichenbäume im Bereich des Weltkriegsdenkmals.

Eine weitere Lösung wäre eine ökologische Aufwertung durch Ersetzen der bisherigen äußerst lückenhaften Buchenhecke im Bereich Mahnmal 1. Weltkrieg (s. Foto+Kommentar H.Naumannkonzeption, S.21).

In der Konzeption wird darauf hingewiesen, dass diese Hainbuchenhecken kaum von den Singvögeln als Nistplatz ausgewählt werden und diese lückigen Hecken auch optisch nicht befriedigend sind, durch die Umwandlung in eine Mispelbaumschnitthecke könnte ebenfalls eine wertvolle ökologische Aufwertung erreicht werden.

Ebenfalls denkbar wäre das Anbringen einzelner Mispelbäume (als Schnittheckenstrauch geschnitten) in den von Herrn Naumann ausgewiesenen Ergänzungsbereichen E1-E24) (entlang der Friedhofsmauer).

9. Pflanzvorschläge für die Ergänzungspflanzungen (E1-E24)

Bitte unbedingt auf weitere exotische Pflanzungen verzichten (Rhododendren, Hortensien usw. eignen sich kaum aus ökologischer Sicht)!

○ Kletterrosen (s. Punkt 2.b) Prioritätsstufe 1!

Für die weiteren Lücken bieten sich an:

○ Feuersorn → wichtige Futterpflanze für Singvögel im Winter

→ optisch sehr attraktiv: orangene Beeren im tristen Winterbild

Ergänzender Hinweis: evtl. Beobachtung wegen Feuerbrand, andererseits wird diese Gefahr zwischenzeitlich nicht mehr so groß als vor einigen Jahren bewertet, so wachsen beispielsweise in der Friedenstraße und Kuppelnaustraße seit Jahrzehnten Feuersorn und Apfelbäume in unmittelbarer Nachbarschaft ohne Feuerbrand.

○ Schwarzdorn

○ Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*) (Früchte Herbst)

○ Berberis vulgaris

○ Roter/Schwarzer Holunder

○ Liguster (Solitärpflanze)

○ Ilex, Stechrose

○ Pfaffenhütchen

10. Sonstiges

a) Bei jeder Strauch/Baumart möglichst die einheimische Art verwenden

Bitte unbedingt bei künftigen Pflanzungen auf die jeweiligen einheimischen Arten zurückgreifen, weil die jeweils einheimischen Arten deutlich häufiger von Singvögeln, Wildbienen, Insekten usw. als Futterquelle verwendet werden können.

Auch bei der geplanten Pflanzung Amelanchier bitte die am ehesten einheimische Art verwenden, auch beim Schneeball den Gemeinen Schneeball (*Viburnum opulus*) verwenden, der besonders lange Früchte in den Winter hineinträgt. usw.

b) Möglichst weitgehender Verzicht von Hybridformen

Wir erinnern nochmals daran, dass bei der Pflanzauswahl künftig möglichst weitgehend auf Hybridformen verzichtet werden sollte.

c) Schnitthäufigkeit;

Schnittzeitpunkt der ausgewiesenen, extensiven Blumenwiesen

Dieser Punkt kann sicherlich kontrovers diskutiert werden.

Hierbei kollidieren zwei ökologische Interessen.

Für manche Blumen ist ein 3. Pflegeschnitt sicherlich vorteilhaft, andererseits bleibt dann kaum Zeit, dass sich Samen ausbilden können, die wichtiges Singvogelfutter darstellen.

Aus ökonomischen Gründen wäre der Verzicht auf einen 3. Jahresschnitt sicherlich vorzuziehen.

Auch der Schnittzeitpunkt ist ökologisch kontrovers zu diskutieren.

Aus Sicht der Singvögel, Fledermäuse und Insekten ist es sicherlich vorteilhaft, wenn die zahlreichen Samenstände im Herbst nicht mehr abgemäht werden (gerade im Winter fehlt natürliches Vogelfutter!) und der ausstehende Schnitt erst unmittelbar nach dem Winter durchgeführt wird.

Aus ökologischer Sicht wäre sicherlich eine Mischlösung ideal, um den verschiedenen Ansprüchen am ehesten gerecht zu werden.

Ergänzende Anmerkungen:

a) Die Aktionsgemeinschaft ist zwar absolut konform in Ihrer derzeitigen eher ökologisch ausgerichteten Begründung der Hauptwege (auch aus Bewässerungsgründen, reduzierter Pflegeaufwand usw.), ABER: Bei der Ausschußsitzung sollte evtl. an Stelle der Stadtverwaltung auf eine unnötige Diskussion bezüglich Begründung der Friedhofswege vermeiden.

Evtl. sollte dieser Aspekt nach Möglichkeit gar nicht großartig separat erwähnt werden (in der Konzeption ist dieser Punkt ja für den interessierten Leser bereits ausgeführt).

Die Begründung der Wege als Bestandteil der PowerPointpräsentation birgt unnötigerweise die Gefahr, dass eine Lawine seitens des Stadtrates Herrn E. losgetreten wird (spätestens bei der bevorstehenden Gesamtgemeinderatssitzung) mit dem evtl. Ergebnis, dass Herr E. -und damit seine Partei- womöglich die gesamte Konzeption ablehnen!

Sollte während der Präsentation der Friedhofskonzeption auf dem Hauptfriedhof die gelungene Powerpointpräsentation aus der Präsentation vom vergangenen Freitag verwendet werden, könnte der Unterpunkt mit den begrünten Wegen vielleicht herausgenommen werden (vor allem das Foto mit dem herrlich begrünten Friedhofsweg, bei dessen Anblick Herr E. spontan zu einem Großgefecht ansetzen könnte, um seine diesbezüglich antiquierte Meinung kundzutun).

b) Efeubegründung an Bäumen: als Begründung angeben in der geplanten Konzeption: Efeu herausragende Friedhofspflanze; Efeu als Symbol für "Unsterblichkeit; Auferstehungshoffnung, Sinnbild des Todes; Ewiges Leben, auf die besondere ökologische Bedeutung für Singvögel (Brutstätte; Nahrungsquelle) Wildbienen; Schmetterlinge; hinweisen;

c) Feld P (S.33) von einer weiteren Bux-Bepflanzung würden wir aufgrund der Gefahr des Buchsbaumzünslers eher abraten (zumal es bereits an verschiedenen Stellen auf dem Hauptfriedhof Buchsbüsche gibt)

anstatt Mahonia wäre wünschenswert: einheimische Berberitzenhecke mit Dornen

Ravensburg, 27.9.2015

Alfred Schneider
(1.Vorsitzender)

